

PEGASUS

Berliner Beiträge
zum Nachleben der Antike
Heft 3 · 2001

Census of Antique Works of Art
and Architecture Known in the Renaissance
Humboldt-Universität zu Berlin

In Kommission bei
BIERING & BRINKMANN
www.dyabola.de

Census of Antique Works of Art and
Architecture Known in the Renaissance
Humboldt-Universität zu Berlin

Herausgeber: Horst Bredekamp
Arnold Nesselrath
Redaktion: Tatjana Bartsch
Charlotte Schreier
Mitarbeit: Barbara Lück

Kunstgeschichtliches Seminar
Unter den Linden 6
10099 Berlin

In Kommission bei:
BIERING & BRINKMANN, München
www.dyabola.de

© 2001 Census of Antique Works of Art and
Architecture Known in the Renaissance

Satz: Werksatz Schmidt & Schulz, Gräfenhainichen
Druck: Druckhaus Köthen

ISSN 1436-3461

INHALT

Vorwort <i>Horst Bredekamp / Arnold Nesselrath</i>	5
ANTIKE UND MITTELALTER	
Zur künstlerischen Rezeption antiker Sarkophage im 12. Jahrhundert. Das Beispiel von San Feliu in Girona <i>Christiane Lüdeking</i>	9
Euklid in Pisa. Das Erdgeschoß des Baptisteriums und sein Baumeister <i>Tatjana Bartsch</i>	35
Duccios Tempelgötzen. Antijüdische Kritik oder mittelalterliches Wissen über römische Götter- und Kaiserstatuen im biblischen Jerusalem? <i>Peter Seiler</i>	73
ANTIKENSTUDIUM IN DER RENAISSANCE	
Un tempio antico sconosciuto a Tivoli (Tibur) secondo il disegno di un maestro italiano del Quattrocento <i>Maria Mikhailova</i>	111
ANTIKENREZEPTION	
Antikensammlung und Briefablage. Legitimationsmodelle frühneuzeitlicher Eliten im Spiegel der Porträtkunst <i>Arne Karsten</i>	127
Ein ›Vitellius Grimanik‹ in Lauchhammer. Zur Kontextualisierung einer Antikenkopie im Kunstgußmuseum <i>Marcus Becker</i>	143
NACHRUF	
Richard Hamann-MacLean. 19. 4. 1908–19. 1. 2000 <i>Arnold Nesselrath</i>	165

Eine der einprägsamsten und erfolgreichsten Formeln Erwin Panofskys war das »principle of disjunction«, mit dem er die Antikenrezeption des Mittelalters von der Praxis der Renaissance abzusetzen suchte. Das Mittelalter, so seine Beobachtung, sei von einer solch starken Furcht vor den antiken Formen bestimmt gewesen, daß es zu Metamorphosen der Bändigung gegriffen habe. Wenn ein antiker Stoff rezipiert worden sei, hätten sich die Formen von der Antike abgesetzt; wenn aber antike Formmotive übernommen worden seien, wären durchweg christliche Inhalte gewählt worden.

Diese Formel hat sich als erstaunlich leistungsfähig erwiesen, aber wie bei allen für die Kunst aufgestellten Gesetzen waren gerade die Phänomene besonders herausfordernd, die sich diesem Mechanismus widersetzten. An einer alternativen Sicht der Antikenrezeption des Mittelalters, die biblischen Gehalt und antikische Form keinesfalls als einen Widerspruch erachtete, hat Richard Hamann-MacLean sein Leben lang geforscht. Ihm widmet der dritte Band des *Pegasus* den Nachruf auch als Bekräftigung des eigenen Anspruches, die Antikenrezeption nicht erst mit der Renaissance beginnen zu lassen.

So bilden drei Beiträge zum Mittelalter einen Schwerpunkt abseits der üblichen Forschungswege. Christiane Lüdekings Beitrag widmet sich dem vielleicht bedeutendsten Ort der Wiederverwendung antiker Sarkophage in einer mittelalterlichen Kirche, San Feliu in Girona; Tatjana Bartsch erschließt die euklidische Struktur des Pisaner Baptisteriums, wobei sie eine von Corbusier im Vorbeifahren erfaßte Intuition zu bestätigen vermag, und Peter Seiler revidiert die Deutung von Duccios Tempelgötzen als antijüdische Propaganda; vielmehr handle es sich um eine, auch durch die historisch-antiquarische Überlieferung motivierte Verwandlung von römischen »Kaiserbildern« des Pilatus in heidnische Götzen.

Gegenüber diesem Schwerpunktthema hält das Kerngebiet der Antikenrezeption durch den Beitrag von Maria Mikhailova stand, der einen antiken Tempel der Villa Hadriana von Tivoli aus einer der Zeichnungssammlungen der italienischen Renaissance aus der Petersburger Ermitage erschließt. Es erfüllt den *Pegasus* mit Freude, daß er nach beträchtlichen Schwierigkeiten allein schon der Materialbeschaffung diese bedeutende Entdeckung Maria Mikhailovas publizieren kann.

Der bildhaften Formulierung herrschaftlicher Ansprüche im Seicento widmet Arne Karsten eine Untersuchung, die gegen die üblichen Deutungsmuster zu zeigen sucht, daß die antike Drapierung dem Dargestellten auch schaden konnte, während die Pose dienstfertiger Bescheidenheit jenen Rang einbringen konnte, den die Antike voraussehen lassen sollte: Antikenrezeption als Szenario des Niederganges.

Einem bislang kaum bekannten Feld der Antikenrezeption des achtzehnten und neunzehnten Jahrhunderts widmet sich schließlich Marcus Beckers Untersuchung der Eisenkunstgüsse aus dem Gräflich-Einsiedelschen Eisenwerk Lauchhammer am Beispiel des Vitellus Grimani, dessen Büste im Licht des Eisen- und Bronzegusses eine komplette Rezeptionsgeschichte bis in das zwanzigste Jahrhundert erfährt. Damit repräsentiert auch der dritte Band das Ziel des *Pegasus*, die Antikenrezeption auf ihren Haupt- wie Nebenwegen bis in die Moderne zu verfolgen.

Die Herausgeber